

Mannheimer Vesperkirche 2025
Predigtreihe „Menschenskind!“
28. Mannheimer Vesperkirche
09. Februar 2025
Citykirche Konkordien
„Steh auf, Menschenkind!“
Gottesdienst mit Stefan Scholpp, Domprediger im Berliner Dom

„Steh auf, Menschenkind!“ - Das ist, wie ich finde,
ein ziemlich gefährlicher Satz,
ein ambivalenter Satz.

Es ist ein Satz, der mit einer gewissen Autorität
daherkommt.

Stell dich auf deine Füße,
steh auf, Mann.

Ich habe das immer gerne meinen Schülerinnen
und Schülern gesagt, als ich noch
Religionsunterricht hatte.
Ich habe Wert daraufgelegt, dass wir die Stunde
gemeinsam begonnen haben,
indem die Schülerinnen und Schüler aufstehen,
wenn wir uns begrüßen.

Das kann autoritär sein,
ich weiß,
aber es stellt eben auch Augenhöhe hier.

Es konzentriert, es führt zusammen,
es schafft einen neuen Raum,
in dem es nicht mehr egal ist,
womit ich mich gerade sonst noch beschäftige,
sondern in dem sowohl ich,
der Lehrer, die Lehrerinnen,
als auch die Schülerinnen und Schüler sich
aufeinander einlassen.

Trotzdem bleibt es ein gefährlicher Satz.

Und wenn wir ihn als Satz in der Bibel hören und
als Satz unseres Glaubens nachsprechen wollen,
dann wird er doppelt gefährlich.

Warum?

Weil er mit zwei verschiedenen Göttern
zusammengemacht werden kann.
Und die will ich euch heute nahebringen.

Das ist einmal der Gott der Ordnung.
Der Gott, der die Welt erschaffen hat,
der in diese Welt Strukturen, Abläufe,
Bedingungen hineingeschrieben hat.

Und der - so sagen manche - vor allem daran
interessiert ist, dass diese Bedingungen,
Strukturen und Ordnungen auch erfüllt werden.

Der Gott, der Gesetze macht, der Gott, der
Gehorsam verlangt, der Gott, der weiß, was gut
für dich ist und was gut für die Welt ist und der
von dir erwartet, dass du das tust.

Und da gibt es Menschen, die sich besonders zu
diesem Gott der Ordnung hingezogen fühlen,
die leiten dann aus den Sätzen der Bibel solche
Vorschriften ab, wie
„Gott weiß, wie Menschen lieben dürfen und wie
sie nicht lieben dürfen.“

Aber weil Gott das weiß, muss ich es denen
erklären. Er will es erklären.

Und dann gibt es Menschen, die leiten daraus,
Sätze ab wie,
„es wird immer Arme geben, hat sogar Jesus
gesagt. Die müssen wir hinnehmen, irgendwie
sind sie auch selbst schuld. Wir müssen dafür
sorgen, dass die Strukturen geschützt werden und
so bleiben wie sie sind.“

Das ist der Gott der Ordnung. Zu dem sich
überraschenderweise relativ viele Menschen
hingezogen fühlen.

Und dann gibt es den Gott des Erbarmens.

Der hat wenig mit Ordnung zu tun, wenig mit
Vorschriften und wenig mit Bedingungen.

Dieser Gott des Erbarmens, der neigt sich, der
geht in die Hocke, wenn er mit Menschen spricht.

Dieser Gott des Erbarmens redet von
Nächstenliebe. Davon, dass ihr, was ihr einem der
Schwächeren getan habt, ihm selbst getan habt.
Und Jesus gehört total auf die Seite des Gottes
der Erbarmung.

Und so gar nicht auf die Seite des Gottes der
Ordnung.

Wir vergessen das gerne,
wir Christinnen und Christen.

Doch dieser Gott hat es ziemlich scharf formuliert.
Wir begraben ihn dann im Glanz und in der
Herrlichkeit unserer Kirchen.

Jesus Christus gehört ganz auf die Seite des
Gottes des Erbarmens.

Und wenn Jesus sagt, „tritt auf deine Füße
Menschenkind. Ich will mit dir reden.“
Dann hat das nichts von „Reiß dich zusammen,
Mann“, „Streng dich an, Frau“
Sondern dann hat das etwas von Augenhöhe, von
Gleichzeitigkeit, von Ermutigung.

Mannheimer Vesperkirche 2025
Predigtreihe „Menschenskind!“
28. Mannheimer Vesperkirche
09. Februar 2025
Citykirche Konkordien
„Steh auf, Menschenkind!“
Gottesdienst mit Stefan Scholpp, Domprediger im Berliner Dom

Und wenn Jesus etwas sagt, dann schafft er die Bedingungen dafür, dass sie es auch können.

Davon erzählt die Geschichte, die wir als Lesung gehört haben. Wenn Paulus im Namen Jesu sagt, „stell dich auf deine Füße“, dann schafft er damit zugleich die Bedingungen, dass der Mann, der von Jugend an gelernt war, niemals auf seinen Füßen stehen konnte, jetzt das schafft und kann.

Ich fürchte, ihr Lieben, wir sind nicht Paulus. Ich nicht, ihr nicht, auch die, die in der Vesperkirche mitarbeiten, sind nicht Paulus. Wir schaffen nicht die Bedingungen dafür, dass Menschen auf die Füße stehen kommen. Das würde die Vesperkirche überfordern. Aber.

Und deshalb finde ich die Vesperkirche so wichtig und deswegen habe ich sie so geliebt in den Jahren, in denen ich hier war und finde sie nach wie vor unverzichtbar.

Die Vesperkirche erinnert zuerst uns, nein, noch nicht zuerst, erinnert sie die Welt da draußen, die Stadtgesellschaft, die Politik. Die Vesperkirche erinnert diese Menschen daran, dass es in der Kirche um den Gott des Erbarmens geht. Und dass es in der Welt um den Gott des Erbarmens gehen soll. Dass wir Strukturen schaffen müssen, die Menschen nicht am Boden halten und kleinhalten.

Dass es eben kein gnädiges Herablassen ist, wenn Menschen eine Grundsicherung empfangen, wenn Menschen medizinische Versorgung, Zugang zu medizinischer Versorgung haben, wenn Menschen Anteil an kulturellem Miteinander bekommen.

Das ist kein gnädiges Gewähren von denen, die es sich leisten können, an die, die kein Geld haben. Das ist ein Menschenrecht. Das ist die Pflicht von denen, die sich auf Jesus Christus berufen, sich dafür einzusetzen, in der Welt draußen die Politik zu adressieren.

Und wie wunderbar, dass in Mannheim die Vesperkirche gerade im öffentlichen Raum solche Resonanz hat.

Dass der Oberbürgermeister am ersten Tag mitarbeitet - völlig selbstverständlich - und nicht in der ersten Reihe, dass ein Bürgermeister hier die Predigt hat.

Großartig.

Die Vesperkirche kann Menschen draußen daran erinnern, dass Jesus auf der Seite des Gottes des Erbarmens steht.

Zweitens, die Vesperkirche ermächtigt Menschen, die hier mitarbeiten, zur Nachfolge Jesu. Danke von mir, wenn ich eigentlich gar kein Recht habe, Ihnen Danke zu sagen. Trotzdem danke, dass Sie hier mitarbeiten, die ehrenamtlich hier sind, Essen ausgeben, Menschen bedienen, Tische sauber machen, Gläser spülen, Gespräche führen. Einfach da sind, wo Jesus ist.

Dass sie ihn dahin bringen, wo Menschen aufstehen müssen, wo Menschen auf ihre Füße kommen sollen. Und dass Sie dadurch Menschen helfen, auf die Füße zu kommen.

Und das Dritte, was die Vesperkirche kann, sie kann an bestimmten Stellen punktuell, zeichenhaft an einer Welt mitarbeiten, die Gottes Reich ähnlich wird.

Darum geht es doch, dass die Welt immer wieder und immer mehr so wird, wie Gott sie sich denkt.

Nicht, indem wir Ordnungen durchsetzen, von denen wir glauben, Gott habe sie gemacht, sondern indem wir Jesu Beispiel folgen.

Menschen helfen auf ihre Füße zu kommen, Menschen helfen, zaghafte erste Schritte zu gehen.

Wie wunderbar, was die Vesperkirche in dieser Kirche, wie jedes Jahr, und auch dieses Jahr wieder geschafft hat.

Eine Geschichte habe ich erzählt bekommen, und die hat mich sehr berührt, und damit will ich schließen für heute.

Mannheimer Vesperkirche 2025
Predigtreihe „Menschenskind!“
28. Mannheimer Vesperkirche
09. Februar 2025
Citykirche Konkordien
„Steh auf, Menschenkind!“
Gottesdienst mit Stefan Scholpp, Domprediger im Berliner Dom

Da geht es um Füße, wieder auftreten können.
Und ich meine jetzt nicht eure Pfarrerin, die
wieder auftreten kann, seit ein paar Tagen,
sondern es gibt einen Gast in der Vesperkirche,
der in einer ganz ähnlichen Situation war.
Ich glaube, ich darf das hier erzählen.

Der hatte keine Möglichkeit, wie Ilka Sobottke,
in einem geschützten Raum
erste, zaghafte Schritte zu tun.

Der hatte keine Möglichkeit, medizinisch und
begleitet in jeder Form, die nötig ist, das Gehen
wieder zu lernen, nach Wochen der Schienen des
Beines.

Der musste das alles selbst tun.
Und er hat sich nicht getraut.
Man hat Angst, wenn die Muskeln im Bein
zurückgebildet sind.
Man traut sich nicht aufzutreten.

Und er hatte Sorge, dass er nicht mehr Gehen
lernen kann.
Und dann sind da Menschen,
die ihm sagen,

„du kannst das, du schaffst das. Wir nehmen jetzt
dieses Ding weg, und dann machst du einen
Schritt, ich geh da und ich kann dich stützen.“

Und so hat,
nennen wir ihn, Christian,
das Gehen wieder gelernt,
hier in der Vesperkirche.

Ich finde, das ist genau das, worum es geht.

Genau das, worum es geht,
Menschen zu ermächtigen, Gehen zu lernen.

Danke, dass Sie das hier tun.
Damit sind Sie ein Zeichen, ein leuchtendes
Zeichen, für den Gott des Erbarmens.

Amen.